

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 39

Illustration: Ein Jagd-Abenteuer
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Jagd-Abenteuer



Judge-Album

DIE Traum

Die geteilte Tochter

«Wie gefällt Dir das Kleid, Mama?» fragte ich, indem ich mich kokett vor dem Spiegel drehte. Das Kleid war ein Gedicht, und im Spiegel sah ich, daß es auch Mama gefiel. Anstatt mir das aber zu sagen, fragte Mama zurück: «Hat Mathilde das ausgesucht?» «Nein», antworte ich, «es ist gemacht worden, so wie ich es wollte!» «Aber Mathilde war doch mit bei der Anprobe? Mathilde hätte Dir sagen müssen, daß es viel zu weit ausgeschnitten ist für ein junges Mädchen.» Mathilde ist nämlich Papas zweite Frau und Mama ist eifersüchtig auf Mathilde, und alles was Mathilde macht oder gemacht haben könnte, ist Mama nicht recht. Darum bestellte ich mit Mama ein zweites Abendkleid, und als es fertig war, war es nicht weniger ausgeschnitten als das erste. Es ist eben so Mode. Auch Papa ist eifersüchtig auf Mamas zweiten Mann. Neulich kaufte er mir ein Silberfuchscape, nur um den Fohlenmantel auszustechen, den Stiefpapa mir geschenkt hatte. Papa, Mama, Stiefmama und Stiefpapa sind reizend zu mir. Ich bekomme alles was ich mir wünsche doppelt, und von diesem Standpunkt aus ist es sehr vorteilhaft, vier Eltern zu haben. Jedes Jahr wohne ich sechs Monate bei Mama und Stiefpapa, und sechs Monate bei Papa und Stiefmama, wie es ausgemacht worden ist bei der Scheidung. Ueberall bin ich ein gern gesehener und verwöhnter Gast. Ich habe es aber satt, Gast zu sein, und ich bin fest entschlossen, den ersten besten zu heiraten, der mir ein ungeteiltes Heim bietet. Wer hat Mut?

Fifi

(... Fifi, chomml! ... ich biete Dir mis ganze Junggeselleheim und Du mir Dini dopplet Mitgift! Gäll!!?)

Der Setzer.)

Oh, diese Technik!

Während einer Autofahrt erwähnte ich zu meiner Schwester, daß ich die Absicht hatte, das Benzin versuchsweise einmal mit einem andern Brennstoff zu mischen. Sie fragte darauf, ob so auch ja nichts explodiere. Ich erklärte ihr nun, daß ja im laufenden Motor fortwährend Explosionen erfolgen, ansonst er gar nicht arbeiten könnte. Darauf erhalte ich folgende Antwort:

«Davon habe ich nichts gewußt; ich habe bisher stets gemeint, der Motor

laufe, wenn er warm werde, und zu diesem Zwecke werde er durch die Kerzen elektrisch geheizt. Du schaltest doch jeweils vor der Abfahrt den Zündungsstrom ein!» ... meint sie treuherzig ergänzend hiezu. -bi-

«Mached ja kei Umständ!»

Wer kennt es nicht, das liebe Wort? Es wird kaum jemand die Schwelle eines fremden Hauses überschreiten, ohne daß er nicht beim Betreten der Stube sofort in diese konventionelle Phrase ausbricht!

Wie es mit dieser Lüge steht, will ich an ein paar wenigen Beispielen handgreiflich erläutern.

Angenommen, wir sind ein junges Ehepaar. Wollen also an einem Regensontag allein daheim bleiben. Da läutet es. Unerwarteter Besuch kommt. In achtzig von hundert Fällen werden Sie sehr hässig werden. Trotzdem setzen Sie das lebenswürdigste Gesicht auf und heucheln: «Nei au, die agnähm Ueberraschig! Sind härzli willkomm!» Im Geheimen denken Sie: «Hoffetli hauetsis so rasch wie mügli wieder in Chübel!» Kaum sind die Leutchen in der Stube und man hat ihnen Stühle angeboten, kommt schon das berühmte Wort: «Aber gälled, Ihr mached ja kei Umständ!» Nun ist es heraus, das liebe Wort. Sie hatten schon ins Fäustchen gelacht und gedacht: «Mer stelled nüt z'Trinke und nüt z'Aesse uf, sie hauets dann rascher!» Aber die Aufforderung, ja keine Umstände zu machen, heißt eben auf gut deutsch, daß der andere Teil schon an die Umstände denkt. Sie glauben, daß dem so ist, dann probieren Sie es einmal und machen keine Umstände! Sie werden in der ganzen Taltschaft erledigt sein! Jedenfalls habe ich es selber so. Bin ich recht durstig oder hungrig, wenn ich eine fremde Schwelle überschreite, dann spreche ich nur obige Zauberworte. Die Hausfrau wird es sich zur besonderen Ehre machen (trotz der inneren Wut!), mich vorzüglich zu bedienen. Das würde alles noch gehen. Aber es kann leider vorkommen, daß Sie keine Umstände machen können! Eine gute Hausfrau kann aus wenig Mitteln viel machen; aber aus nichts bringt sie auch nichts fertig! Spielt ihr das Leben diesen Streich, dann ist guter Rat teuer. Dem Manne kann wenigstens für den Moment so geholfen werden, daß er den Besuch noch ein Stück begleitet und erst heimkommt, wenn das Gewitter vorbei ist! Oder machen Sie